

gerhard reinert und karel studnar
künstlerwerkstätten
in industriebauten des
ruhrgebietes



streifzüge durch werkstätten einer industriellen region

2008-2009

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhalt

Intro	6
Aufbau des Buches, Gespräche und Fotografien	10
Industriebauten und das stille Vermächtnis für die Kunst	19
Künstlerwerkstätten in Industriebauten - eine Dokumentation des Bestandes . . .	34
Depot, Dortmund	35
Grafischer Betrieb Schulze-Witteborg, Wanne-Eickel	41
Henrichshütte, Hattingen	47
Kultur-Magazin Zeche Lothringen, Bochum	55
Kulturrevier Radbod, Hamm	59
Künstlerhaus Dortmund	64
Lederfabrik Langhorst, Mülheim	70
Lohnhalle Zeche König Ludwig, Recklinghausen	74
Maschinenhalle Teutoburgia, Herne	84
Maximilianpark, Hamm	88
Spedition Kläsener, Gladbeck	90
Stellwerk Gwt, Recklinghausen	95
Stellwerk Zn, Zollverein Essen	96
Thyssengelände, Hamm	98
Wasserwerke, Essen	99
Zahnradfabrik Hüsecken, Bochum	100
Zeche Bergmannsglück, Gelsenkirchen	102
Zeche Consolidation, Gelsenkirchen	104
Zeche Ewald, Herten	107
Zeche Rheinelbe, Gelsenkirchen	109
Zeche Unser Fritz, Wanne-Eickel	112
Zeche Zollverein Essen	117
Epilog	120
Künstlerverzeichnis, Ateliers, Adressen	124
Bibliografische Hinweise	126
Impressum	128

Gerhard Reinert

Aufbau des Buches, Gespräche und Fotografien

Der Zeitpunkt für die Herausgabe dieses Buches ist nicht zufällig gewählt.

Noch vor einigen Jahren hätte es nicht geschrieben und gestaltet werden können, weil es nicht genügend Künstlerwerkstätten in Industriebauten gab und weil der Umstrukturierungsprozess und der Rückbau industrieller Anlagen noch nicht abgeschlossen war. Nun aber sind die Zechen - bis auf eine Handvoll, die sich zudem noch fast alle an der Peripherie des eigentlichen Ruhrgebietes befinden - stillgelegt. Das meiste wurde abgerissen, eingeebnet und durch neue Bauten, die den aktuellen Anforderungen heutiger Betriebe gerecht werden, ersetzt.

Eine recht überschaubare Anzahl von Zechen, Kokereien und Stahlwerken ist erhalten geblieben, wurde mit großem Aufwand restauriert und bildet innerhalb der Route der Industriekultur eine Kette von Industriedenkmälern.

Wenn man bedenkt, unter welchen harten, zum Teil unmenschlichen Bedingungen die Arbeit unter Tage, im Bergbau und in der Stahlindustrie generell vonstatten ging - Steinstaublunge, hohe Sterblichkeit und früher Tod waren meist der Preis, den die Arbeiter für ihren geringen Lohn zu zahlen hatten - mag es befremdlich erscheinen, dass ausgerechnet bildende Künstler, die ja in der Regel eher einer geistigen und körperlich nicht besonders anstrengenden Tätigkeit nachgehen, sich für solche Industriebauten interessieren.

Ist es Nostalgie oder der gerechte Ausgleich, den die Schönheit nun nach all den Beschwerden sucht? Ist es ein Tourismus des Elends? Wird hier der Faszination untergegangener Welten, von denen nur noch naturüberwucherte Fragmente übrig blieben, Rechnung getragen.

Oder ist es die wissenschaftliche Neugierde und das Erkenntnisbemühen archäologischer Forscher, das im Vordergrund steht?



Noch erhaltenes Fenster in der Alten Lohnhalle der Zeche Ewald in Herten; unbekannter Künstler. Die Darstellung, wahrscheinlich in den 1950er oder 1960er Jahren entstanden, versinnbildlicht das Geflecht der Ewaldschächte untereinander sowie die Transportwege zum Hafen.

Die früheren Besitzer und merkwürdigerweise auch viele der früheren Arbeiter hatten nichts Eiligeres zu tun, als die Orte ihrer Wirkungsstätten fluchtartig zu verlassen. Spricht daraus der Mangel an Phantasie, was sich mit solchen Räumlichkeiten machen lässt oder das pure Streben nach Gewinnmaximierung? Der flächendeckende Abriss alter Industriebauten lässt sich vielleicht auch

Industriebauten im Ruhrgebiet und das stille Vermächtnis für die Kunst

Manchmal liegen die Dinge
zu offensichtlich vor Augen,
um wahrgenommen zu werden.

Natürlich stand bereits zu Beginn der Recherchen für dieses Buch fest, dass wir uns nicht mit dem „malenden Bergmann“ beschäftigen würden. Klischeehaft und abgedroschen begegnen einem die naiven Darstellungen von Ruhrgebietspanoramen, Kumpel und diversen Varianten der Tristesse düsterer Ruhrgebietsvorstädte in den Bildbänden vergangener Zeiten. Interessant kann es vereinzelt dennoch werden, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Bergmann Erich Bödecker mit seinen naiven, bemalten Betonplastiken technisch und künstlerisch in den 1950er Jahren vieles vorwegnahm, was heute in anderer Gestalt als international etablierte Kunst hochkarätig gehandelt wird. Volkshochschulkurse werden überall im Lande abgehalten, und künstlerisch macht es keinen großen Unterschied, ob ein Landwirt, ein Seemann oder ein Bergmann sich mit Liebe und Begeisterung in seiner Freizeit den Themen der Arbeitswelt widmet. Im Grunde genommen ändert auch ein professioneller Zugang nichts daran, dass die thematische Festlegung auf ein Genre den Entfaltungsmöglichkeiten der Freien Kunst widerspricht. Diese *direkte* motivische Beschäftigung mit dem Ruhrgebiet, seiner Industrie und den dort arbeitenden und lebenden Menschen hat uns in diesem Buch nicht interessiert. Es ist über naive Kunst im Ruhrgebiet auch bereits genügend geschrieben und nachgedacht worden. Merkwürdigerweise ist erst nach Abschluss der fotografischen Recherchen und Dokumentationen, also erst nachdem beinahe alle Gespräche mit den Künstlern, die in Industriebauten arbeiten, deutlich geworden, dass in einigen Fällen, beinahe unbemerkt, vielleicht auch für einige Künstler



Helmut Bettenhausen im Gespräch mit dem Autor vor dem Eingang der Zeche Unser Fritz in Wanne-Eickel, 10. Oktober 2008. Links im Anschnitt eine Skulptur von Ewert Hilgemann.

unbemerkt, das früher industriell genutzte Gebäude, die damit zusammenhängenden Produktionsabläufe und die handwerklichen Tätigkeiten in direkter oder indirekter Weise mit der momentanen künstlerischen Nutzung verbunden sind. Beide haben sich gewissermaßen gesucht und gefunden. Hierbei handelt es sich nicht um eine Form der Magie, allenfalls um einen Zauber, den die alte Produktionsstätte auf den phantasiebegabten Menschen ausübt; einerseits eine praktische Verheißung ungeahnter Möglichkeiten des Gründerzeitmenschen und Erfinders an die Künstler und andererseits ein archäologisches Aufspüren früherer Möglichkeiten, die zu eigenen Zwecken umfunktionierte und genutzt werden können: gewissermaßen eine Potenzierung der elementaren Handwerkszeuge des Menschen.

Helmut Bettenhausen kann mit Recht als Gründungsvater von Künstlerwerkstätten in Industriebauten bezeichnet werden, denn bereits 1964, in einer Zeit des beginnenden Zechensterbens, die aber noch voller Hoffnungen für ein Weiterexistieren der Schwerindustrie im Ruhrgebiet war, und in der Tat vollzogen sich die Stilllegungen ja bis ins Jahr



Die still stehende Zeit. Waschkaue der Zeche Ewald in Hertel.

Künstlerverzeichnis, Ateliers

Monika Arpad 87
Martin Bartel 33,74,78
Harald Becker 87
Helmut Berger 17,27,96,97
Helmut Bettenhausen 19,20,23,24,26
110,112,114
Jörg und Jens Blome 112
Barbara Boeke 36
Patrick Borchers 64
Karl-Heinz Breddermann 61
Hanfried Brenner 36
Walter G. Breuer 31,61,62
Johannes Brus 30,31,99
Peter Buchwald 76,77,92,112,115
Norbert Bücken 74
Jürgen Buhre 112
Michael Cleff 47,48,49
Manfred Dirckling 87
Magdalena Döring 33,74
Dore O. 28,70,72,73
Heide Drever 87
Karoline Dumpe 29,88,89
Günter Dworak 112
Edgar A. Eubel 33,74,76,79
Julian Faulhaber 64
Anne Fischer 36
Georg Fritz 112
Erich Füllgrabe 28,29,31,41,42,43,
76,92
Lotte Füllgrabe-Pütz 28,31,41 44,76
Nina Glockner 64
Horst-Dieter Gölzenleuchter
56,57,112
Jürgen Grislawski 28,29,31,41,42,45
Peter Grzan 112
Rüdiger Guhl 61
Jörg Hannemann 33,74
Ulrike Harbach 64
Rainer Henrichs 112
Horst Herz 64
Ute Hoeschen 87
Frieder Hülshoff 56,59
Francis Hunger 64
Monika Ihl 36
Ina Jenzelewski 87
Homin Jung 87
Nina Kaczmareck 56
Heide Kemper 36,40
Lutz Kemper 36
Doris Kirschner-Hamer 56
Wolfgang Kliszat 112
Barbara Koch 77,79
Werner Köntopp 112
Wolfgang Konarkowski 112
Karsten Knierim 112
Brigitte Kraemer 28,29,31,41,42,46

Winfried Labus 112
James Larsen 33,74,76,80
Gereon Lepper 25,26,27,47,50
51,52,53,54
Wolfgang Liesen 98
Birgit Litsch 112
Thomas Mack 117,119
Grazyna Maniecka-Gawel 87
Ruthild Marreck 76
Beate Matkey 112
Bernd Mauß 109
Marion Mauß 109
Heidi Meier 33,74,76,77,82,83,92
Hans Menne 112
Nardin Moadel 36
Margot Müller 109
Sebastian Niehoff 33,74
Werner Nekes 70
Willi Otremba 64
Markus Pappenberg 87
Andrea Peckedra 61,87
Irene Peil 87
Monika Pfeiffer 36
Eddy Pinke 87
Christoph Platz 29,31,41,100,101
Birgit Poch 76,77,112
Ulla Potthoff 112
Christian Psyk 36,39
Elfriede Raguschke 87
Rona Rangsck 64
Annegret Reichmann 109
Gerhard Reinert 19,66,74,76,90
91,93,114
Jockel Reisner 31,61,63
H.R.Rey 56
Thomas Rother 117
Werner Ryschawy 23,112,116
Christof Schläger 24,25,27,84,85
Maria Schleiner 64
Alfred Schmidt 32,102,103
Kira Schmidt 103
Wolfgang Schmidt 36,37
Monika Schmidt-Brockmann 102,103
Jo Scholar 57,109,111
Barbara Schulze-Labus 146
Dorothee Schumacher 36
Susanne Solbach 36
Konrad Stein 36
Ulrike Stockhaus 57,64,69
Jakob Studnar 109,110
Karel Studnar 10,33,34,76,82,83,92
Jürgen Stutzinger 109
Jens Sundheim 64
Werner Thiel 13,21,22,23,24,26,102
104,105,106,112
Bärbel Thier-Jaspert 36

Uwe Thiergarten 61,87
Peter Tournèe 87
Elly Valk-Verheijen 64,66,68,92
Angelika Voss 112
Peatc Voßmann 16, 84
Dorothee Weber 87
Ulrich Weber 64
Beate Wengelinski 76
Gitta Witzke 112
Peter Witucki 33,74,81
Hannes Woidich 64
Barbara Wozniak 36

Impressum

Erscheinungsjahr 2009

© Gerhard Reinert, Karel Studnar
und VG Bild-Kunst

Fotografien
Karel Studnar

Gespräche
Gerhard Reinert mit
den genannten Künstlern

Texte
Gerhard Reinert

Durchsicht
Heidi Meier

Bildbearbeitung
Jakob Studnar

Umschlagfoto
Karel Studnar

Umschlaggestaltung
Gerhard Reinert

Beratung
Erich Füllgrabe
Ferdinand Ullrich

Satz, Buchgestaltung, Logistik
Gerhard Reinert

Druck und Verarbeitung:
DruckVerlag Kettler GmbH, Bönen

Weitere Fotonachweise

Helmut Bettenhausen, S.20
Dore O., S.71
Heinz-Dieter Frubrich, S.17
Erich Füllgrabe, Wera Syré, S.31
Gerhard Reinert, S.8,9,11,13,16,
18,22,30,34,55,64,77rechtsunten,
90oben,92,93,123
Christoph Platz, S.29
Many Szejstecki, S.32

Legenden und Erläuterungen

In Klammern gesetzte Zahlen geben Hinweise auf zitierte Literatur in der Bibliografie und verweisen auf die entsprechenden Seitenzahlen.

Das Künstlerverzeichnis enthält lediglich die Namen von Künstlern, die in Industrierwerkstätten des Ruhrgebietes arbeiten oder arbeiteten. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben.

Dank an

Reinhard Hellrung, Ulrich Weißenberg, Dr.Ribbrock und Petra Kamburg für regionsspezifische Informationen zu Künstlerwerkstätten. An Heinz-Dieter Frubrich (Böhler, Thyssen) für reichhaltige historische Informationen zum Thyssengelände Hamm. An Ruthild Marreck für ein geliehenes Buch. An Sabine Hosse, Stadt Gelsenkirchen und an Dieter Haf. Dank auch an die Kulturämter der 53 Gemeinden und Städte des Ruhrgebietes, selbst wenn meistens die Anfrage nach „Künstlerwerkstätten in Industriebauten“ nicht positiv beantwortet werden konnte.

Wir danken allen beteiligten

Künstlerinnen und Künstlern
für ihre konstruktive Mitarbeit.

Der Druck des Buches wurde durch die dankenswerte Förderung des LWL-Landschaftsverband Westfalen Lippe ermöglicht.

ISBN 978-3-86206-000-9

Resümè in Bildern

industriean­sichten
und naturbetrachtungen

industrielle Produktion
werkzeuge der künstler
spuren der vergangenheit

gespräche, meinungen
veränderungen,
denken, das sich
in den augen spiegelt

der tätige mensch
entscheidungen
in sekunden treffen,
die man nach
monaten (nicht) bereut

industrielle verwüstung
überwuchernde Natur

reste von
künstlerarbeit
rätselhaft
an wänden und böden
das alte werkzeug
der arbeitstisch

puls der zeit
rasende geschwindigkeit
stillstand
zeitlupe (ohne ton)

maschinen
lagerregale
türme
spiegelungen

fragmente
trostlose räume



Elly Valk-Verheijen im Künstlerhaus Dortmund.

die stille stehende zeit
rost, malerei, patina

träume, fragen,
gedanken, konzepte
handlungen, tun

zögern
langsam ergänzen
verwerfen
arbeiten
arbeiten
von vorne anfangen
kunst